

## Zur Kopie-Anhebung im Althochdeutschen. *Beginnen* als Subjektanhebungsprädikat und seine Rolle in der Grammatiktheorie

Łukasz Jędrzejowski (Universität Potsdam)  
lukasz-jedrzejowski@daad-alumni.de

EINFÜHRUNG. In diesem Vortrag analysiere ich (i) die Kopie-Anhebung im Ahd., (ii) ihren Verlust sowie die dafür verantwortlichen sprachinternen Gründe in der Zeitspanne zw. Ahd. und Mhd. und (iii) ihre Rolle in der Grammatikbildung. Gezeigt wird, dass es im Ahd. möglich war, ein A-Element über die C-Grenze hinweg zu bewegen und dass ein A-bewegtes Element nicht immer in der Matrix-Spez,TP landen muss.

TYPLOGIE VON SUBJEKTANHEBUNGSSTRUKTUREN. Unter Subjekt-zu-Subjekt-Anhebung versteht man normalerweise ein in dem eingebetteten Satz basisgeneriertes A-Element, das über eine Bewegung in der Matrix-Spez,TP verkettet (Chomsky 1995). Ich zeige jedoch, dass die Landeposition des A-Elements nicht immer mit TP zu assoziieren ist. (1) zeigt eine abstrakte Struktur in der internen Syntax:

(1)  $[_{\text{Matrixstruktur}} XP_1 DP_1 [_{XP_2 DP_1} [_{\text{eingebettete Struktur}} XP_3 DP_i [_{XP_4 DP_i}]]]]]$

Ich illustriere, dass A-Elemente nach der Derivation in CP, TP, *v*P und VP verkettet können ( $XP_1$  in 1) und schlage drei Parameter vor, die die Operation der Subjektanhebung näher bestimmen: (i) die Position der overten bzw. der zu interpretierenden A-Kopie (Vorwärts- versus Rückwärtsanhebung) (ii) der Skopus des A-bewegten Elements (eng versus weit) und (iii) die Anzahl der koverten A-Kopien nach dem Ausdruck (1 versus 2). Darauf basierend analysiere ich die Kopie-Anhebung im Ahd. und zeige, dass es im Ahd. möglich war, ein A-Element über eine C-Barriere hinweg zu bewegen.

SUBJEKTANHEBUNGSSTRUKTUREN IM ALTHOCHDEUTSCHEN. Das Ahd. verfügte über zwei Subjektanhebungsstrukturen. Das in dem abhängigen Satz basisgenerierte Subjekt konnte entweder aus einem finiten CP-Komplement, wie in (2a), oder aus einem Infinitivsatz (vgl. 2b) in die Matrixstruktur bewegt werden:

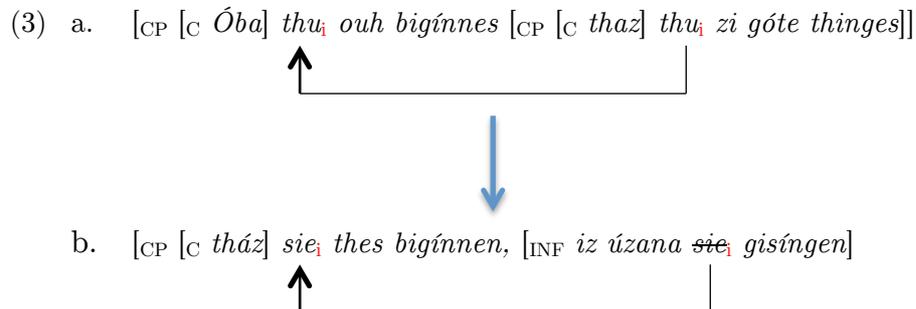
(2a) *Óba thu ouh bigínnes [CP [C thaz] thu zi góte thinges],*  
wenn du auch beginnst dass du zu Gott hoffst  
*ínti thu githénkes [CP [C thaz] thin gibét wirkes]*  
und du gedenkst dass dein Gebot wirkt

'Ich frage mich, ob du auch auf Gott hoffst und ob du gedenkst, dass dein Gebot wirkt.' (Otf II, 21: 1-2)

(2b) *tház sie thes bigínnen, [INF iz úzana gisíngen]*  
dass sie dessen beginnen es auswendig singen.INF  
'dass sie beginnen, es (= Lied) auswendig zu singen' (Otf I, 1: 109)

(2a) ist eine ältere Struktur und spiegelt das im Modernen Rumänisch klassische Subjektanhebungsmuster wider (vgl. Grosu & Horvath 1984), in dem das A-bewegte Subjekt über eine C-Grenze hinweg bewegt wird. Außerdem ähnelt sie Anhebungsstrukturen im Haitianischen, einer französischbasierten Kreolsprache, in der die A-Kopie des im eingebetteten Satz basisgenerierten Subjekts nach der Bewegung nicht gelöscht, sondern zusätzlich zu der Mat-

rix-A-Kopie overt realisiert wird (vgl. Deprez 1992). Ich folge der typologischen Literatur und bezeichne solch eine Struktur als Kopie-Anhebung. Die Kopie-Anhebung erscheint insofern interessant, als sie in dem abhängigen Satz immer eine pronominale A-Kopie hinterlässt, unabhängig davon, ob das A-bewegte Element, ein Pronomen, ein Eigenname oder eine lexikalische DP ist. (2a) wird im Lauf der Zeit durch (2b), eine ökonomischere Struktur, ersetzt:



In (2b) handelt es sich um ein jüngeres Muster: Das Matrixprädikat *beginnen* selegiert ein Infinitivkomplement, das noch nicht durch den Infinitivmarker *zu* begleitet wird. Der Komplementsatz ist in dreierlei Hinsicht ökonomischer als das Komplement in (2a). Erstens ist seine syntaktische Größe kleiner als CP, da Infinitivkomplemente nach *beginnen* weder zwei distinkte Negationsdomänen (\**Der Lehrer beginnt nicht, nach Bonn nicht umzuziehen* vs. <sup>OK</sup>*Der Lehrer bereut nicht, nach Bonn nicht umgezogen zu sein*) noch unterschiedliche Adverbialmodifikationen (\**Der Lehrer beginnt heute, in einem Jahr nach Bonn umzuziehen* vs. <sup>OK</sup>*Der Lehrer bereut heute, vor einem Jahr nach Bonn umgezogen zu sein*) zulassen. Zweitens wird die basisgenerierte A-Kopie getilgt und sie hinterlässt nur eine Spur, die zusammen mit der koverten Matrix-A-Kopie eine A-Kette bildet (vgl. Sauerland 2003). Drittens ist der verbale Kopf im eingebetteten Satz in (2a) mit allen  $\varphi$ -Merkmalen ausgestattet, wohingegen er im Infinitivsatz in (2b) 'defektiv' (im minimalistischen Sinn) bleibt.

ZUSAMMENFASSUNG. Die Annahme, dass ein A-bewegtes Element in Subjekt-zu-Subjekt-Anhebungsstrukturen nicht immer Spez,TP als Zielposition besetzt, führt konsequenterweise zu einem theoretischen Erdbeben. Ich zeige kurz, welche Folgen die obige Analyse für drei ausgewählte theoretische Ansätze hat. Eingehen werde ich auf: (i) die derivationelle Analyse von Alexiadou et al. (2014), (ii) die syntaktisch motivierte repräsentationelle Analyse von Haider (2009) und (iii) die morphologisch repräsentationelle Analyse von Sternefeld (2009).

BIBLIOGRAPHIE. A. Alexiadou, E. Anagnostopoulou & S. Wurmbrand (2014): Movement vs. long distance Agree in raising: Disappearing phases and feature valuation, in: *Proceedings of the North Eastern Linguistics Society Annual Meeting 43 (NELS 43)* ed. by Hsin-Lun Huang, Ethan Poole & Amanda Rysling, 1-12. Amherst: University of Massachusetts, GLSA. N. V. Chomsky (1995): *The Minimalist Program*. Cambridge: The MIT Press. Deprez (1992): Raising constructions in Haitian Creole, in: *Natural Language and Linguistic Theory* 10(2): 191-231. A. Grosu & J. Horvath (1984): The GB theory and raising in Rumanian, in: *Linguistic Inquiry* 15(2): 348-353. H. Haider (2009): *The Syntax of German*. Cambridge: CUP. U. Sauerland (2003): Intermediate adjunction with A-movement, in: *Linguistic Inquiry* 34(2): 308-313. W. Sternefeld (2008): *Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen*. 3., überarbeitete Auflage. Tübingen: Stauffenburg.